

## Fokusgruppen in der partizipativen Forschung einsetzen. Ein Lernfilm Handreichung zum Film

Wir haben uns in unserem Projekt „PartNet Lernvideos | Pilotstudie“ das Ziel gesetzt, „Lernvideos“ und „How-To Videos“ zur Vermittlung partizipativer Methoden zu produzieren. Für die ersten Filme wurde die Methode „Fokusgruppe“ gewählt.

Wir möchten mit den Filmen Wissen vermitteln und zum Handeln motivieren. Wir möchten Ihr Interesse wecken und Lust darauf machen, die Methode „Fokusgruppe“ in ihren verschiedenen Facetten auszuprobieren oder bereits vorhandene Erfahrungen weiterzuentwickeln.

### Die Idee der Handreichung

Während des Films **Fokusgruppen in der partizipativen Forschung einsetzen. Ein Lernfilm** verweisen wir auf Checklisten, Links und Literatur. In dieser Handreichung möchten wir Ihnen diese Informationen für jedes Kapitel gebündelt zur Verfügung stellen.

1. Kapitel: Fokusgruppen in partizipativen Forschungsprojekten
2. Kapitel: Anwendungsmöglichkeiten von Fokusgruppen in partizipativen Projekten
3. Kapitel: Vorbereitung - Anregungen zu mehr Partizipation
4. Kapitel: Durchführung von Fokusgruppen
5. Kapitel: Auswertung und Dokumentation
6. Kapitel: Umsetzung der Fokusgruppenergebnisse

### Weitere Informationen und Kontakt

Informationen zu unserem Projekt finden Sie auf der Internetseite der Alice Salomon Hochschule Berlin unter [www.ash-berlin.eu/partnet-lernvideos](http://www.ash-berlin.eu/partnet-lernvideos).

Wenn Sie Fragen zum Projekt oder Lernvideo haben oder uns ein Feedback, Anregungen und Verbesserungsvorschläge geben möchten, wenden Sie sich gerne an:

**Prof. Dr. Gesine Bär**  
Alice Salomon Hochschule  
Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin  
Tel.: 030 992 45 543  
E-Mail: [baer@ash-berlin.eu](mailto:baer@ash-berlin.eu)

„PartNet Lernvideos | Pilotstudie“ ist ein Projekt des Netzwerks Partizipative Gesundheitsforschung (PartNet) in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner\_innen dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. Das Projekt wird gefördert durch die BZgA.

## 1. Kapitel: Fokusgruppen in partizipativen Forschungsprojekten

### 1.1 Definition Fokusgruppe

Fokusgruppen sind moderierte Gruppendiskussionen.

Eine günstige Größe sind sechs bis zehn Personen.

Es wird zielgerichtet zu einem festgelegten Thema diskutiert.

Hierfür werden Leitfragen vorbereitet.

Sie werden innerhalb einer festgesetzten Zeit bearbeitet.

Wichtig sind dabei sowohl die Antworten aller auf die Fragen, als auch die Diskussionen untereinander.

Kennzeichnend ist, dass sich die Perspektiven aller Diskussionsteilnehmenden miteinander verschränken.

*Zusammengestellt aus: Block, von Unger, Wright 2008 & Moser 2012*

### 1.2 Stufenleiter der Partizipation

Partizipative Gesundheitsforschung:

Für die Gestaltung von Fokusgruppen heißt das, dass in allen Phasen der Forschung die Teilnehmenden mitbestimmen sollten – also möglichst von der Fragestellung über die Durchführung bis zur Auswertung.

Ein praktisches Instrument zur Überprüfung, wer in welchem Ausmaß mitwirkt, ist die Stufenleiter der Partizipation. Von Partizipation kann man ab der Stufe „Mitbestimmung“ sprechen. „Information“ und „Anhörung“ beispielsweise sind Vorstufen.

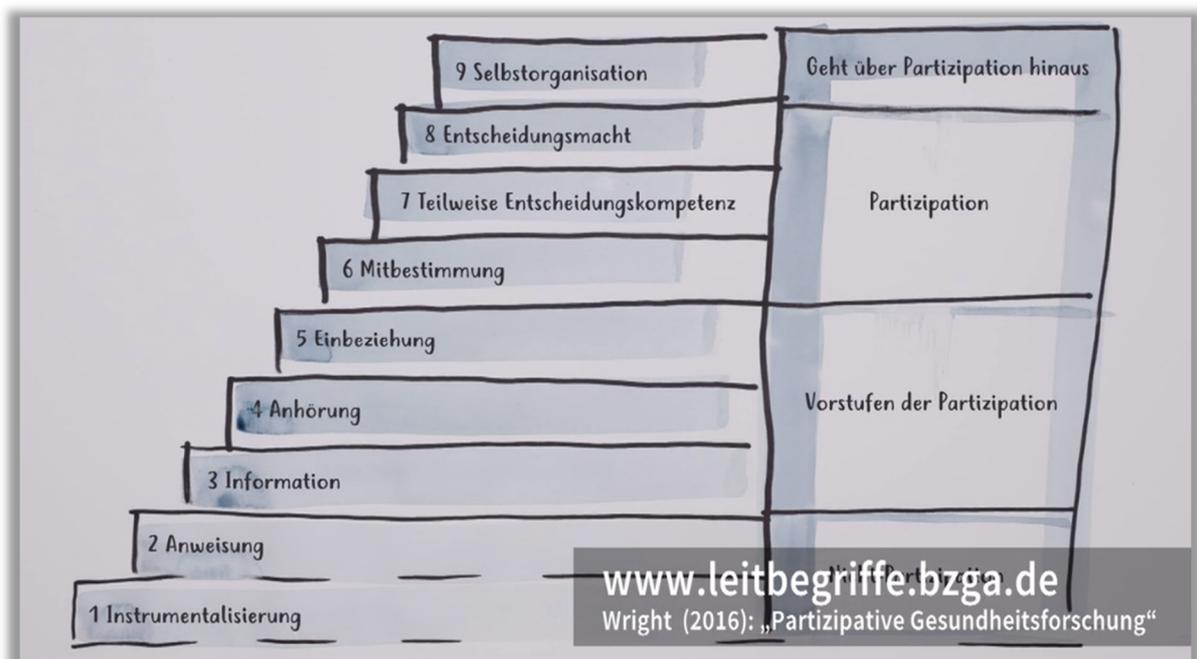


Abbildung 1: Stufen der Partizipation (Wright, Block, von Unger in Wright 2016) | Grafik: Külüß

### 1.3 Partizipation:

„Partizipation bedeutet (...) Teilhabe, also Entscheidungsmacht bei allen wesentlichen Fragen der Lebensgestaltung. Dazu gehört die Definitionsmacht und somit die Möglichkeit, die Gesundheitsprobleme (mit-)bestimmen zu können, die von gesundheitsfördernden bzw. präventiven Maßnahmen angegangen werden sollen. Je mehr Einfluss jemand auf einen Entscheidungsprozess einnimmt, umso größer ist seine/ihre Partizipation.“

*Wright, Block, von Unger 2008*

#### Weitere Informationen

Block M, von Unger H, Wright M. Partizipative Qualitätsentwicklung; 2008. Abrufbar unter <http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipative-qualitaetsentwicklung.html>.  
Letzter Zugriff: 15.07.2018

Block M, von Unger H, Wright M (2008): Fokusgruppen. Abrufbar unter: <http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/subnavi/methodenkoffer/fokusgruppe.html>. Letzter Zugriff: 15.07.2018

Moser H (2014): Instrumentenkoffer für die Praxisforschung. Eine Einführung. Freiburg: Lambertus Verlag

Netzwerk Partizipative Gesundheitsforschung (PartNet) (2018): Partizipative Gesundheitsforschung. Abrufbar unter: <https://www.partnet-gesundheit.de/index.php/pgf-definition>. Letzter Zugriff: 16.07.2018

Wright M, Block M, von Unger H (2008): Stufen der Partizipation. Abrufbar unter: <http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipation/stufen-der-partizipation.html>. Letzter Zugriff: 15.07.2018

Wright M (2016): Partizipative Gesundheitsforschung. Abrufbar unter: <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/partizipative-gesundheitsforschung>. Letzter Zugriff: 15.07.2018

Wright M, Block M, von Unger H (2008): Partizipation. Abrufbar unter: <http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipation.html>. Letzter Zugriff: 15.07.2018

## 2. Kapitel: Anwendungsmöglichkeiten von Fokusgruppen in partizipativen Projekten

### 2.1 Projektliste | Projektlandkarte

Wir haben begonnen, partizipative Projekte die mit Fokusgruppen gearbeitet haben, zusammenzustellen. Eine Übersicht der Projekte finden Sie in Anhang.



Abbildung 2: Projektlandkarte aus „Fokusgruppen in der partizipativen Forschung einsetzen. Ein Lernfilm“ (Projekt „PartNet Lernvideos | Pilotstudie“ 2018) | Grafik: Küllß

### 2.2 Projektmaterialien und Verlinkungen:

Hier finden Sie die Materialien und Handreichungen der im Film vorgestellten Projekte:

#### **Evaluations- und Praxisprojekt: Personenzentrierte Hilfe aus Sicht von Nutzer\_innen 2006-2009, Für alle Fälle e. V., Berlin**

Lorenz, A., Russo, J., Scheibe, F. (2007): Aus eigener Sicht. Erfahrungen von Nutzer/innen mit der Hilfe  
Russo, J., Scheibe, F., Hamilton, S. (2009): Versuch einer Einmischung. Bericht der Praxisarbeit  
Für alle Fälle e. V. (2009): Auf Augenhöhe. Beteiligung von Nutzerinnen und Nutzern an der Hilfe. DVD.  
Synopsis Film 2009

## Projekt „Eltern fragen Eltern – ElFe“

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.; Alice Salomon Hochschule Berlin und die ElFe-Mitforschenden (2017). Video: Ein Film von Eltern für Eltern: Beziehung in Respekt und Vertrauen leben. Herausgegeben von Gesundheit Berlin Brandenburg e.V.; Verfügbar unter: <https://vimeo.com/256996176>

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.; Alice Salomon Hochschule Berlin und die ElFe-Mitforschenden (2016). Flyer: Eltern fragen Eltern: Ein Forschungsprojekt. Herausgegeben von Gesundheit Berlin Brandenburg e.V.; Verfügbar unter: [www.partkommplus.de](http://www.partkommplus.de)



Abbildung 3: Flyer ElFe – Eltern fragen Eltern. Ein Forschungsprojekt (2017)

## Projekt „Raus aus der Schublade! Andere Verstehen, Vielfalt respektieren.“

SPI Forschung gGmbH Berlin (2016): Hört zu! Was Kinder uns über Mobbing und Wohlbefinden in der Schule mitgeteilt haben. Abrufbar unter: [https://www.spi-research.eu/wp-content/uploads/2016/03/H%c3%96RT-ZU\\_BROSCH%c3%9cRE\\_print.compressed.pdf](https://www.spi-research.eu/wp-content/uploads/2016/03/H%c3%96RT-ZU_BROSCH%c3%9cRE_print.compressed.pdf)

SPI Forschung gGmbH Berlin (2018): Projekt „Raus aus der Schublade! Andere Verstehen, Vielfalt respektieren“. Abrufbar unter: [https://www.spi-research.eu/wp-content/uploads/2018/07/Raus-aus-der-Schublade\\_yMIND\\_Brosch%C3%BCre\\_digital.pdf](https://www.spi-research.eu/wp-content/uploads/2018/07/Raus-aus-der-Schublade_yMIND_Brosch%C3%BCre_digital.pdf)



Abbildung 4: Broschüre „Raus aus der Schublade! Andere Verstehen, Vielfalt respektieren.“  
SPI Forschung gGmbH Berlin (2018)

## Hochschule Fulda. Forschungsprojekt „Weiterentwicklung der Frühen Hilfen in Hessen“

Alisch M, Brunner J (2016): „Wir fragen Sie!“ – Mütter als Expertinnen für Frühe Hilfen. Erkenntnisse einer partizipativen Sozialforschung mit Müttern aus schwierigen Lebenssituationen; 2016. Abrufbar unter: [http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user\\_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kongress\\_Armut\\_und\\_Gesundheit\\_2016\\_Vortrag\\_Alisch\\_et\\_al.pdf](http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kongress_Armut_und_Gesundheit_2016_Vortrag_Alisch_et_al.pdf)



Abbildung 5: Forschungsprojekt „Weiterentwicklung der Frühen Hilfen in Hessen“

## Universität Zürich Zürcher Studie zur Lebens- und Sterbequalität von PflegeheimbewohnerInnen (ZULIDAD)

Weitere Informationen zur Zürcher Studie zur Lebens- und Sterbequalität von PflegeheimbewohnerInnen „ZULIDAD“ finden Sie unter: [www.zfg.uzh.ch/de](http://www.zfg.uzh.ch/de)



Abbildung 6: Leitfaden „Lebensende mit Demenz“. ZULIDAD (2018)

## Projekt „Kostbar“ | Styria Vitalis

Weitere Informationen zum Projekt „KostBar“ von Styria Vitalis finden Sie unter: <https://styriavitalis.at/information-service/projektarchiv/kostbar>. Der Kurzfilm zum Projekt „KostBar“ ist abrufbar unter: <https://vimeo.com/193837097>



Abbildung 7: Projektlogo „KostBar“ | Styria Vitalis

## 2.3 PQ-Zyklus – Kreislauf partizipative Qualitätsentwicklung

Anhand des Kreislaufs, den die partizipative Qualitätsentwicklung nutzt, wurden im Lernfilm die Variations- und Anwendungsmöglichkeiten der Fokusgruppe in partizipativen Projekten veranschaulicht (vgl. Partizipative Qualitätsentwicklung 2008).

PQ steht für Partizipative Qualitätsentwicklung. Qualität wird nach diesem Modell zyklisch entwickelt. Der Ablauf umfasst (in Anlehnung an Partizipative Qualitätsentwicklung 2008) vier Phasen. Wir können ihn auch für die Umsetzung eines Forschungsprojektes nutzen. Fokusgruppen kommen in allen Phasen zum Einsatz.

1. Fragestellung
2. Forschungsdesign
3. Durchführung
4. Auswertung

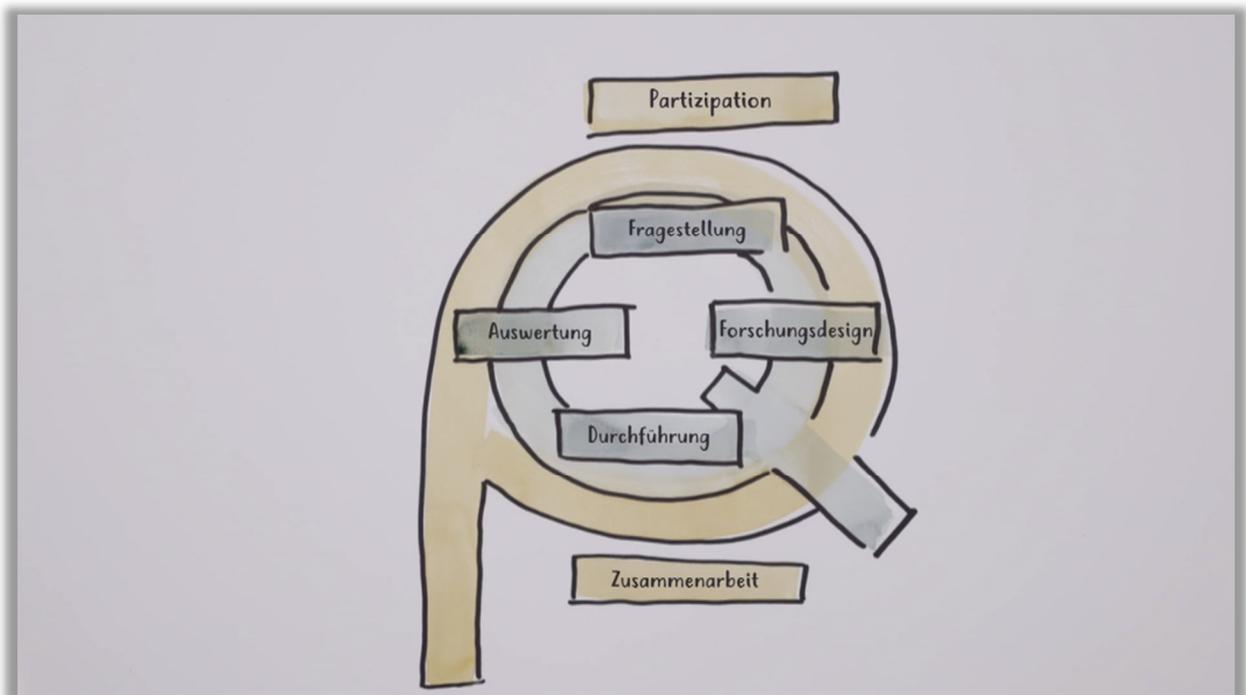


Abbildung 8: PQ-Zyklus (zitiert in Anlehnung an Block, von Unger, Wright 2008), Anpassung an „Fokusgruppen in der partizipativen Forschung einsetzen. Ein Lernfilm“ (Projekt „PartNet Lernvideos | Pilotstudie“ 2018) | Grafik: Kuliß

### Weitere Informationen

Block M, von Unger H, Wright M. Partizipative Qualitätsentwicklung; 2008. Abrufbar unter:  
<http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/partizipative-qualitaetsentwicklung.html>.  
 Letzter Zugriff: 15.07.2018

### 3. Kapitel: Vorbereitung – Anregungen zu mehr Partizipation:

#### 3.1 Checkliste „Vorbereitung“

Zur Vorbereitung von Fokusgruppen sollten u. a. folgende Punkte im Vorfeld geklärt werden:



- ✓ Ansprache, die einladend ist,
- ✓ Uhrzeiten, die passen,
- ✓ Fragen, die gut verständlich sind,
- ✓ Kinderbetreuung,
- ✓ Budget für Aufwandsentschädigungen oder Honorare,
- ✓ Beschaffenheit des Ortes, an dem die Fokusgruppe stattfinden soll,
- ✓ Barrierefreiheit und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr.

Abbildung 9.: Vorbereitung einer Fokusgruppe aus „Fokusgruppen in der partizipativen Forschung einsetzen. Ein Lernfilm“ (Projekt „PartNet Lernvideos | Pilotstudie“ 2018) | Grafik: Külß

#### Weitere Informationen

Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2015): Handout für die Fortbildung "Brücken schlagen - Fokusgruppen als Methode zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule-Oberschule nutzen".

Handout abrufbar: URL: [http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user\\_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Handout\\_Bruecken\\_schlagen\\_final.pdf](http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Handout_Bruecken_schlagen_final.pdf). Letzter Zugriff: 15.07.2018

Hochschule Fulda (Hrsg.): Wilmas Tutorials: Gruppendiskussion. Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=1jeVjeixDp4>. Letzter Zugriff: 15.07.2018

Krueger R A, Casey M A (Hrsg.) (2015): Focus Group Interviewing Research Methods. University of Minnesota. Abrufbar unter: <https://richardakrueger.com/focus-group-interviewing/>. Letzter Zugriff: 19.07.2018

## 4. Kapitel: Durchführung von Fokusgruppen

### 4.1 Kerngedanke der partizipativen Forschung:

In der Diskussion wird Wissen, das bisher noch nicht bekannt oder dokumentiert war, zur Sprache gebracht. Man könnte sagen: „stille Wissensbestände werden aktiviert“. Das Entstehen neuer Erkenntnisse ist auch ein Vorteil von gemischten Gruppen, wenn das gleiche Thema von unterschiedlichen Positionen aus betrachtet wird.

(Gemischt heißt hier übrigens: Expert\_innen einerseits – also Fachkräften oder Wissenschaftler\_innen – und Adressat\_innen andererseits – also Nutzer\_innen von Einrichtungen beispielsweise, die von Gesundheitsförderung und Prävention profitieren sollen). Wenn die Mischung im Gespräch gelingt, sprechen wir von Reflexionsräumen. Im Ergebnis entsteht ein kritisches Bewusstsein über das Forschungsthema. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um Veränderungen möglich zu machen. In der Literatur heißt das auch „transformatives Wissen“.

*Reason & Tobert 2001*

### 4.2 Umsetzung:

Durch eine aktive Moderation bzw. einen stimulierenden Dialog und Austausch wird den Teilnehmenden vermittelt, dass ihr Wissen von Bedeutung ist. Im Rahmen der Reflexion entsteht manchmal der Eindruck von einem „kreativem Chaos“. Dies wird in der partizipativen Forschung sehr positiv gesehen, denn dies weist auf stattfindende Veränderungen hin und sollte durch die Moderation der Fokusgruppe unterstützt werden.

*Cook 2009*

### 4.3 Gesprächsregeln

- ✓ Respektvoll miteinander umgehen.
- ✓ Alles, was besprochen wird, wird vertraulich behandelt.
- ✓ Bitte alle Teilnehmenden ausreden lassen.
- ✓ Jeder Beitrag ist wichtig.
- ✓ Alle sollen zu Wort kommen.
- ✓ Die Moderation darf Beiträge unterbrechen. Dies dient der Gesprächsgestaltung und dem Zeitmanagement.
- ✓ Hinweise zum Umgang mit Mobiltelefonen: ...

*Vgl. Krueger & Casey 2015*

#### 4.4 Checkliste Moderation

- ✓ Aufgabenteilung zwischen Moderation und Ko-Moderation festlegen.
- ✓ Moderation: inhaltliche Gestaltung der Fokusgruppe; diskussionsleitend, strukturierend und zusammenfassend; Gastgeber\_in; Repräsentant\_in,
- ✓ Ko-Moderation: technische Dinge, Dokumentation,
- ✓ Einigkeit der Gruppe über die wichtigsten Punkte am Ende der Fokusgruppendifkussion (Andere Meinungen zu den Punkten können ebenfalls festgehalten werden).
- ✓ Moderation:
  - Wie stark soll die Moderatorin das Gespräch lenken?
  - Wer eignet sich für die Rolle der Moderation?

#### Weitere Informationen

Cook T (2009): The purpose of mess in action research: building rigour though a messy turn. Educational Action Research, 17 (2). pp. 227-291. ISSN 0965-0792. Abrufbar unter: URL: <http://dx.doi.org/10.1080/09650790902914241>. Letzter Zugriff: 15.07.2018

Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2015): Handout für die Fortbildung "Brücken schlagen - Fokusgruppen als Methode zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule-Oberschule nutzen". Handout abrufbar: URL: [http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user\\_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Handout\\_Bruecken\\_schlagen\\_final.pdf](http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Handout_Bruecken_schlagen_final.pdf). Letzter Zugriff: 15.07.2018

Hochschule Fulda (Hrsg.): Wilmas Tutorials: Gruppendiskussion. Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=1jeVjeixDp4>. Letzter Zugriff: 15.07.2018

Krueger R A, Casey M A (Hrsg.) (2015): Focus Group Interviewing Research Methods. University of Minnesota. Abrufbar unter: <https://richardakrueger.com/focus-group-interviewing/>- Letzter Zugriff: 19.07.2018

Reason P, Tobert W R (2001): The action turn: Toward a transformational social science". Concepts and Transformation 6, no. 1 (2001): pp. 1-37. <http://hdl.handle.net/2345/4251>. Note: Version of record.

## 5. Kapitel: Auswertung und Dokumentation

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Teilnehmenden in den Auswertungsprozess einzubeziehen. Zum Beispiel: Die Ergebnisse können während des Gesprächs visuell am Flipchart oder an einer Pinnwand festgehalten werden. Die Teilnehmenden werden immer wieder aufgefordert, dieses laufende Protokoll zu kommentieren oder zu korrigieren. Oder die Moderation kann gegen Ende des Gesprächs die Ergebnisse in einem Input zusammenfassen und die Teilnehmenden um Korrektur oder Ergänzung bitten. Eine weitere Möglichkeit ist, dass nach dem Gespräch die Ergebnisse schriftlich zusammengefasst und an die Teilnehmenden zum Kommentar verschickt werden.

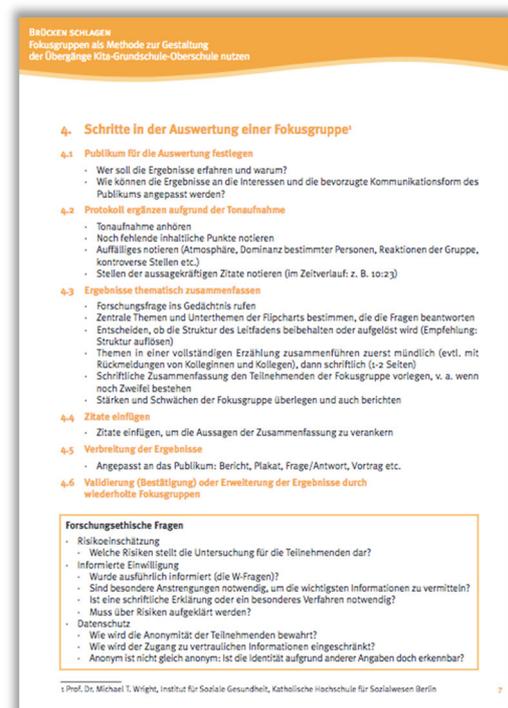


Abbildung 10: Wright M (2015) in Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Handout für die Fortbildung "Brücken schlagen - Fokusgruppen als Methode zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule-Oberschule nutzen". S. 7

### 5.1. Beispiele Ergebnisdokumentation

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (Hrsg.) (2015): Fibel zum Übergang in die Grundschule - Tipps und Anregungen für einen guten Schulstart. Abrufbar unter: [http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user\\_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Berlin/Fibeln\\_Grundschule/Grundschul\\_Fibel\\_web.pdf](http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Berlin/Fibeln_Grundschule/Grundschul_Fibel_web.pdf). Letzter Zugriff: 15.07.2018

Für alle Fälle e. V. (2009): Auf Augenhöhe. Beteiligung von Nutzerinnen und Nutzern an der Hilfe. DVD. Synopsis Film 2009

Gesundheit Berlin-Brandenburg, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf (2012): Kita-Fibel. Tipps und Anregungen für einen guten Kita-Start. Abrufbar unter: [http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user\\_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Berlin/A\\_\\_Kita-Fibel.pdf](http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Berlin/A__Kita-Fibel.pdf). Letzter Zugriff: 15.07.2018

Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2015): Handout für die Fortbildung "Brücken schlagen - Fokusgruppen als Methode zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule-Oberschule nutzen. Handout abrufbar: URL: [http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user\\_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Handout\\_Bruecken\\_schlagen\\_final.pdf](http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Handout_Bruecken_schlagen_final.pdf). Letzter Zugriff: 15.07.2018

Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Handbuch Auf- und Ausbau der Marzahn-Hellersdorfer Präventionskette. Abrufbar unter <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/pdf.php?id=c23a83069bd437d29acfb3b63f2cc9f7>. Letzter Zugriff: 15.07.2018

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.; Alice Salomon Hochschule Berlin und die ElFE-Mitforschenden (2017). Video: Ein Film von Eltern für Eltern: Beziehung in Respekt und Vertrauen leben. Herausgegeben von Gesundheit Berlin Brandenburg e.V.; Verfügbar unter: <https://vimeo.com/256996176>

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.; Alice Salomon Hochschule Berlin und die ElFE-Mitforschenden (2016). Flyer: Eltern fragen Eltern: Ein Forschungsprojekt. Herausgegeben von Gesundheit Berlin Brandenburg e.V.; Verfügbar unter: [www.partkommplus.de](http://www.partkommplus.de)

Lorenz, A., Russo, J., Scheibe, F. (2007): Aus eigener Sicht. Erfahrungen von Nutzer/innen mit der Hilfe

Russo, J., Scheibe, F., Hamilton, S. (2009): Versuch einer Einmischung. Bericht der Praxisarbeit

SPI Forschung gGmbH Berlin (2016): Hört zu! Was Kinder uns über Mobbing und Wohlbefinden in der Schule mitgeteilt haben. Abrufbar unter URL: [https://www.spi-research.eu/wp-content/uploads/2016/03/H%c3%96RT-ZU\\_BROSCH%c3%9cRE\\_print.compressed.pdf](https://www.spi-research.eu/wp-content/uploads/2016/03/H%c3%96RT-ZU_BROSCH%c3%9cRE_print.compressed.pdf). Letzter Zugriff: 15.07.2018

SPI Forschung gGmbH Berlin (2018): Projekt „Raus aus der Schublade! Andere Verstehen, Vielfalt respektieren.“ Abrufbar unter: [https://www.spi-research.eu/wp-content/uploads/2018/07/Raus-aus-der-Schublade\\_yMIND\\_Brosch%C3%BCre\\_digital.pdf](https://www.spi-research.eu/wp-content/uploads/2018/07/Raus-aus-der-Schublade_yMIND_Brosch%C3%BCre_digital.pdf). Letzter Zugriff: 15.07.2018

Universität Zürich, Zürcher Studie zur Lebens- und Sterbequalität von PflegeheimbewohnerInnen (ZULIDAD) (2018): Leitfaden „Lebensende mit Demenz“. Informationen unter URL: <https://www.zfg.uzh.ch/de>

## Weitere Informationen

Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2015): Handout für die Fortbildung "Brücken schlagen - Fokusgruppen als Methode zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule-Oberschule nutzen". Handout abrufbar: URL: [http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user\\_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Handout\\_Bruecken\\_schlagen\\_final.pdf](http://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/GesBB/Materialien/Projektmaterial/Handout_Bruecken_schlagen_final.pdf). Letzter Zugriff: 15.07.2018

Krueger R A, Casey M A (Hrsg.) (2015): Focus Group Interviewing Research Methods. University of Minnesota. Abrufbar unter: <https://richardakrueger.com/focus-group-interviewing/>- Letzter Zugriff: 19.07.2018

Projekt „PartNet Lernvideos | Lernvideos“

Prof. Dr. Gesine Bär, Silke Geers, Dr. Christine Clar, Julia Külß

Konzeption:	Prof. Dr. Gesine Bär, Silke Geers, Dr. Christine Clar
Kamera und Schnitt:	Jan Gessler, lookzoom Filmproduktion
Kameraassistentz und Schnitt:	Jannik Eckenstaler
Kameraoperator:	Stephan Bodner
Grafik:	Julia Külß

1. Alisch M, Brunner J. „Wir fragen Sie!“ – Mütter als Expertinnen für Frühe Hilfen. Erkenntnisse einer partizipativen Sozialforschung mit Müttern aus schwierigen Lebenssituationen; 2016. Available from: [http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user\\_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kongress\\_Armut\\_und\\_Gesundheit\\_2016\\_Vortrag\\_Alisch\\_et\\_al.pdf](http://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Kongress_Armut_und_Gesundheit_2016_Vortrag_Alisch_et_al.pdf). [Access date: 09/06/2017].
2. Alisch M. Älter werden im Quartier: Soziale Nachhaltigkeit durch Selbstorganisation und Teilhabe: kassel university press GmbH; 2014.
3. Altgeld T, Brandes S, Bregulla I, Castedello U, Dehn-Hindenberg A, Flor W, et al. Gesamtprojektbericht Kooperations- und Forschungsprojekt Gesundheitsförderung in Lebenswelten – Entwicklung und Sicherung von Qualität. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2015.
4. Gallois K, Strube H, Hassel H, Pigeot I, Zeeb H. OptimaHI 60plus – Entwicklung, Erprobung und Transfer eines Beratungsinstrumentes für ältere Menschen durch Partizipation. Gesundheitswesen (Bundesverband der Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (Germany)). 2015;77 Suppl 1:S89 – 90.
5. Gurtner C, Duxbury J, Hahn S. 14. Mitreden-Mitdenken–Mitgestalten-Aufbau von Nutzendenbezug in die Lehre und Forschung im Bereich der psychiatrischen Pflege und Betreuung. Sprachen. 2015: 64.
6. Gurtner C, Hahn S. Mitgestalten in Forschung, Lehre und Weiterbildung durch Einbezug der Betroffenenperspektive. Psychiatrische Pflege, 1 (1), 25. 2016; 27.
7. Gurtner C, Ruf M, Andersson SR, Engler J, Hahn S. 20. „Think outside the Box“ –Das Überwinden von Fremdsein in Forschung und Lehre durch die Zusammenarbeit von Forschenden, Dozierenden und Krankheitserfahrenen. Fremdsein überwinden. 2016:94.
8. Gruber E. Partizipative Forschung in der Erwachsenenbildung dargestellt am Beispiel von MAP EB Tirol; 2015. Available from: [http://www.kulturasz.hu/letoltes/The\\_Social\\_Role\\_of\\_Adult\\_Education\\_in\\_Central\\_Europe.pdf#page=198](http://www.kulturasz.hu/letoltes/The_Social_Role_of_Adult_Education_in_Central_Europe.pdf#page=198).
9. Eicher S, Handel E. Der Runde Tisch ZULIDAD. NOVAcura. 2016:23.
10. Eicher S, Spring A, Theill N, Geschwindner H, Bieri G, Wettstein A, et al., editors. Participatory Methods in Dementia Research-The Roundtable ZULIDAD. ZEITSCHRIFT FÜR GERONTOLOGIE UND GERIATRIE; 2014: SPRINGER HEIDELBERG TIERGARTENSTRASSE 17, D-69121 HEIDELBERG, GERMANY.
11. Ehmeyer C. Die "Aktivierende Stadtdiagnose" als eine besondere Form der Organisationsdiagnose: ein umwelt- und gemeindepsychologischer Beitrag für eine nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung: Disserta Verlag; 2014.
12. Gugenberger K, Werner F, Lilgenau A, Haslinger-Baumann E, Korak G, Geyer S, et al. Partizipative Forschung in der interdisziplinären Entwicklung eines intelligenten Trinksystems zur Prävention von Dehydratation im Alter Forschungsforum der Österreichischen Fachhochschulen; 2017.
13. Lettner D, Dobberstein D, Rösch L, Janella M, Gerullis M, Bagotyriute R, et al. Handbuch - Auf- und Ausbau der Marzahn-Hellersdorfer Präventionskette. Berlin: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.; 2014.
14. Franzen H, Janella M, Lettner D, Möllmann-Bardak A, Salman S, Selimi A. Handreichung für die Fortbildung "Brücken schlagen – Fokusgruppen als Methode zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule - Oberschule nutzen". Berlin: Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.; 2015.
15. Mahrer-Imhof R, Hediger H, Naef R, Bruylands M. Entwicklung einer pflegegeleiteten Familienberatung für Familien älterer Menschen: Der erste Zyklus eines gemeindebasierten Aktionsforschungsprojektes (CBPR). Pflege. 2014;27(4):231-41.
16. Miko K, Mayr E. Positions-Rochaden: Machtverteilungen in partizipativen Forschungsprojekten am Beispiel der Sicherheitsforschung. 2014.
17. Netzelmann T. HÖRT ZU! Was Kinder uns über Mobbing und Wohlbefinden in der Schule mitgeteilt haben. Berlin: SPI Forschung gGmbH 2016.
18. Plunger P, Heimerl K, Tatzer V. Netzwerkaufbau im Rahmen der „Demenzfreundlichen Apotheke“ Erfahrungen aus einem Modellprojekt in Österreich. Das Gesundheitswesen. 2016;78(08/09):A81.
19. Plunger P, Tatzer V. Demenzfreundliche Apotheke. 2015.
20. Plunger P. Demenzfreundliche Apotheke. Kommunale Gesundheitsförderung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen - Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse. Wien: Fonds Gesundes Österreich; 2015.

21. Rabenschlag F, Shaha M. Analyse teamspezifischer Belastungssituationen und Entwicklung angepasster Interventionen: ein Aktionsforschungsprojekt mit Pflegenden. *Pflege*. 2007;20(1):35-40.
22. Bär G. Wissenschaftliche Begleitung, formative Evaluation und partizipative Forschung - Methodische Fußangeln für Wissenschafts-Praxis-Partnerschaften Prävention und Gesundheitsförderung. 2013;8(3):155-62.
23. Reimann B, Böhme C, Bär G. Difu-Berichte 1/2010 - Mehr Gesundheit im Quartier: Prävention und Gesundheitsförderung in der Stadtteilentwicklung. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik; 2010.
24. Reis-Klingspiogl K. Das steirische Netzwerk der Gesunden Gemeinden. *Prävention und Gesundheitsförderung*. 2009;4(3):175-83.
25. Schlemmer G. KostBar - Die Entwicklung von (Groß-)Elternkompetenz für gesundes Essen und Trinken - Projektbericht und lessons learned. Graz: Styria Vitalis; 2017.
26. Riegler P, Cihak S. „Forschungsprojekt – Inklusiver Sportunterricht“: Darstellung eines Forschungsansatzes. *Open Online Journal for Research and Education: Tag der Forschung*, April 2017; 2017.
27. Frahsa A, Rütten A, Roeger U, Abu-Omar K, Schow D. Enabling the powerful? Participatory action research with local policymakers and professionals for physical activity promotion with women in difficult life situations. *Health Promot Int*. 2014;29(1):171-84.
28. Rütten A, Frahsa A, Rosenhäger N, Wolff A. Strukturelle Veränderung, Kontextualität und Transfer in der Gesundheitsförderung: die nachhaltige Implementierung des BIG-Projektes. *Gesundheitswesen (Bundesverband der Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (Germany))*. 2013.
29. Spicker I, Lang G. Kommunale Gesundheitsförderung mit Fokus auf ältere Menschen (Wissen 4). Wien: Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich; 2011.
30. Süß W, editor Das Präventionsprogramm, Lenzgesund “: Strukturbildung in einem benachteiligten Quartier in Hamburg. *Public Health Forum*; 2010.
31. Süß W, editor Quartiersbezogene Gesundheitsförderung–Erkenntnisse aus der Evaluation. *Public Health Forum*; 2016.
32. Süß W, Trojan A. Qualitätskriterien und Qualitätsanfordernisse für Integrierte Handlungskonzepte am Beispiel des sozialräumlich angelegten Präventionsprogramms „Lenzgesund “in einem benachteiligten Quartier in Hamburg-Eimsbüttel. *Gesundes Aufwachsen für alle Anregungen und Handlungshinweise für die Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien Gesundheitsförderung Konkret*, Bd. 2012;17:92-100.
33. Süß W. Strukturbildung und Kompetenzentwicklung durch „Community Empowerment “–Erfahrungen aus dem quartiersbezogenen Präventionsprogramm. *Das Gesundheitswesen*. 2015;77(08/09):A368.
34. Thaller M, Leyrer B. Partizipation in der kommunalen Gesundheitsförderung für ältere Menschen: Förderliche und hinderliche Faktoren bei der partizipativen Planung von Aktivitäten zur Förderung der sozialen Teilhabe 2016. Available from: [http://ffhoarep.fh-ooe.at/bitstream/123456789/586/1/104\\_220\\_Thaller\\_FullPaper\\_dt\\_Final.pdf](http://ffhoarep.fh-ooe.at/bitstream/123456789/586/1/104_220_Thaller_FullPaper_dt_Final.pdf). [Access date: 09/06/2017].
35. Schnabel F, Thaller M. Partizipativer Evaluationsansatz als Brücke zwischen theoretischen Konzepten und praktischer Projektarbeit. 2016.
36. van Rießen A, Bleck C. Zugänge zu ‚Möglichkeitsräumen für Partizipation‘ im Quartier? Erfahrungen mit sozialräumlichen Methoden in der Arbeit mit Älteren; 2016. Available from: <http://www.sozialraum.de/zugaenge-zu-moeglichkeitsraeumen-fuer-partizipation-im-quartier.php>.
37. Vierneisel C. Zur Rolle von Selbsthilfe in der Bewältigung HIV-bezogener Stigmatisierung: Im Begegnen mit dem Anderen um Handlungsraum ringen: Freie Universität Berlin; 2016.
38. von Unger H, Gangarova T, Ouedraogo O, Flohr C, Spennemann N, Wright MT. Stärkung von Gemeinschaften: Partizipative Forschung zu HIV-Prävention mit Migrant/innen. *Prävention und Gesundheitsförderung*. 2013;8(3):171-80.
39. Zojer E, Faul E, Mayer H. Aktionsforschung—„Be part of it “. *ProCare*. 2013;18(9):12-6.
40. Thomauske N. Sprachlos gemacht in Kita und Familie – Ein deutsch-französischer Vergleich von Sprachpolitiken und -praktiken. Wiesbaden: Springer VS; 2017.